

Kunern/Konary



Geschichte | [Bearbeiten](#) | [Quelltext bearbeiten](#)

Konary gehörte als Kunern zum Herzogtum Münsterberg in Schlesien, das 1336 unter König Johann von Luxemburg unter böhmische Lehenshoheit gelangte, die im selben Jahr von Bolko II. von Münsterberg im Vertrag von Straubing anerkannt wurde. Bereits ein Jahr vorher hatte der polnische König im Vertrag von Tientschin auf Schlesien verzichtet. Der Ort war alter Stammsitz der Familie von Sebottendorf (1374 dort erstmals erwähnt). 1548 wurde der Besitz zu zwei Anteilen neu geordnet.

1. Anteil kam 1658 an den Kaiserlichen Kapitänleutnant Flaschke, 1683 an die Familie Sedlitz, 1696 an die von Landskron und 1709 schließlich wieder an die Familie von Sebottendorf.
2. Anteil blieb bis 1654 bei den Sebottendorfs, um über die Kapazky von Rapaz, Schimonsky, Nimpsch, Hoberg und Kottulinsky 1712 ebenfalls wieder an die Familie Sebottendorf zu kommen.

Der Fürstbischöfliche Regierungsrat Abraham Friedrich von Sebottendorf verkaufte ganz Kunern 1721 an Johann Ernst von Lohenstein, welcher es schließlich 1737 an seinen Schwiegersohn Pale Max von Gaffron und Oberstradam (* 12. August 1714 in Schleswig) verkaufte.^[1] Dessen Nachfahre Hermann (1797-1870) wurde 1840 in den preussischen Freiherrenstand mit dem Prädikat Gaffron-Kunern erhoben, indem dessen Sohn Theodor von Gaffron-Kunern Kunern 1882 an das Haus Sachsen-Weimar verkaufte, verloren die Nachfahren den Freiherrentitel. Kunern blieb dann bis 1945 im Besitz bürgerlicher Familien. Das letzte Herrenhaus in Konary (Kunern) wurde im 18. Jahrhundert durch die Familien Gaffron und Lohenstein umgebaut. Es brannte am 13. Dezember 1921 nieder und wurde bald danach wieder aufgebaut. Es verfiel zunächst nach 1945, wurde dann aber umfassend renoviert und steht bereits seit 1979 unter Denkmalschutz.

Nach dem ersten schlesischen Krieg fiel Kunern mit dem größten Teil Schlesiens an Preußen. Die alten Verwaltungsstrukturen wurden aufgelöst und Kunern in den Kreis Münsterberg eingegliedert, mit dem es bis zu seiner Auflösung 1932 verbunden blieb. Die Gemeinde kam am 1. Oktober 1932 an den Landkreis Strehlen. Bis 1945 gehörte Kunern zum Regierungsbezirk Breslau der preussischen Provinz Schlesien des Deutschen Reichs. Als Folge des Zweiten Weltkriegs fiel Kunern mit dem größten Teil Schlesiens 1945 an Polen. Nachfolgend wurde es durch die polnische Administration in Konary umbenannt. Die deutschen Einwohner wurden, soweit sie nicht schon vorher geflohen waren, vertrieben. Die neu angesiedelten Bewohner stammten teilweise aus Ostpolen, das an die Sowjetunion gefallen war. Als Teil des Powiat Strzeliński gehörte Konary zunächst zur Woiwodschaft Breslau, von 1975 bis 1998 zur Woiwodschaft Wałbrzych und seit 1999 zur Woiwodschaft Niederschlesien.

Kirche | [Bearbeiten](#) | [Quelltext bearbeiten](#)

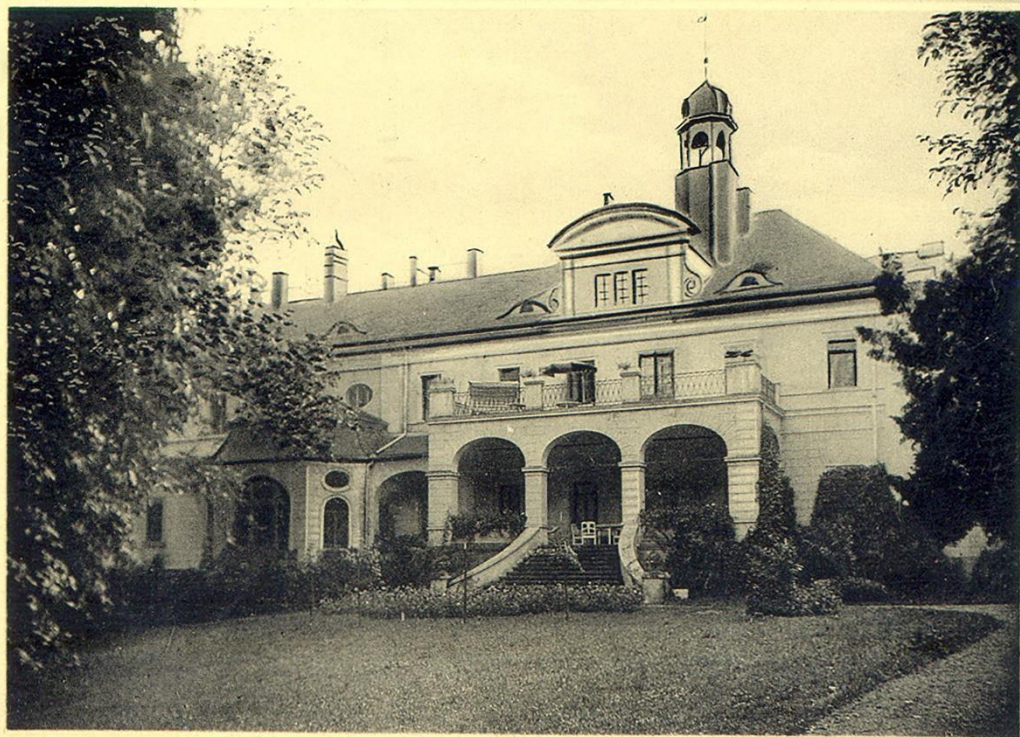
Kunern gehörte zur evangelischen Kirche in Schreibendorf. Die wenigen katholischen Einwohner gehörten zur Kirche in Berzdorf.

Rittergut Merzdorf | [Bearbeiten](#) | [Quelltext bearbeiten](#)

Merzdorf (auch Mürzdorf) gehörte zum Kreis Münsterberg, kam 1874 an den Amtsbezirk Münchhof und mit diesem zusammen am 1. Oktober 1932 zum Kreis Strehlen. Anschließend wurde es mit der Gemeinde Haltauf verbunden und schließlich am 1. April 1937 mit Kunern vereinigt. Das Rittergut Merzdorf soll erstmals 1254 erwähnt worden sein.^[2] 1479 wurde als Besitzer die Familie von Waldfitz bestätigt. Nach 1505 kamen Teile davon an die Sebottendorfs, Kreckwitz und Kaul, bis es 1587 wieder vollständig an die Familie von Dreiskam kam. 1636 an die Nimpsch, 1639 an die Knecker, 1721 an die Lützenstein, danach an die Sebottendorfs. 1749 kaufte es Sophie Teresia von Bock, geborene von Ohi und Aderskron, die es 1754 an Barbara Sophie von Taubadel verkaufte.^[3] Dann kam es an deren Ehemann Carl Sylvius von Goldfuß und 1800 an die Familie von Gaffron und Oberstradam. Die es zunächst 1820 an Friedrich von Meinkatz verkaufte, 1832 erneut erwarb, 1834 an Albert Heller verkaufte, um es 1845 wieder zu kaufen. 1882 ging der Besitz schließlich an das Haus Sachsen-Weimar und bis zum Zweiten Weltkrieg gehörte es bürgerlichen Familien.



*Gruß aus Kunern Kr. Strehlen Gasthaus
i. Schl. G. Münkner*



Das Schloß wurde um 1736 von Johann Ernst von Lohenstein erbaut:



Das Rittergut Merzdorf gehörte zu Kunern:



Feuerturm



Wassermotor

Rittergut Merzdorf i. Schl.

Das Schloß wurde in polnischer Zeit saniert:



Schloßkapelle (?) innen in poln. Zeit:



Prezbyterjum
Ołtarz snycowany przez rzeźbiarza Tschöetschel
we Wrocławiu



Ołtarz Najśw. P. Marii
Praca rzeźbiarza Tschöetschel we Wrocławiu



„Bóg Ojciec”
stara rzeźba
w stylu
barokowym

Kaplica w zamku pani radzcowy komercyjnej Heimannowej w Kunern, powiat strzeliński

Foto: K. F. Klose, Wrocław 58



Widok
na wchód

Bis heute sind Gebäude erhalten (weitgehend noch ungenutzt), die von der hervorragenden Architektur und wirtschaftlichen Blüte in deutscher Zeit zeugen. Dieser Palast aus dem 18. Jahrhundert wurde 1830 wiederaufgebaut. Er überstand den Zweiten Weltkrieg und wurde später von der Roten Armee geplündert:



Unter den Wirtschaftsgebäuden sticht ein historischer Getreidespeicher aus den Jahren 1763-65 hervor, an den sich ein weitere, teilweise abgerissene Wirtschaftsgebäude anschließen:



Die ehemalige Brennerei verfügte über 575 m² Kellieranlagen:



